

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerbliches Bildungswesen.

Bildungskurs für Handfertigkeitstelehrer. Sonntag den 18. Juli Abends wurde der während der Sommerferien in Bern stattfindende Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeitsschulen in der Aula des neuen Schulgebäudes an der Waisenhausstraße durch eine kleine Feier eröffnet, zu der sich, außer den Kurstheilnehmern, auch Herr Regierungsrath von Steiger als Vertreter der Erziehungsbehörden einfand. Herr Gymnasiallehrer E. Lütthi, dessen unermüdeten Eifer das Zustandekommen dieses Kurses in erster Linie zu verdanken ist, hielt die Begrüßungsrede und legte den Herren Kollegen, welche ihre Ferienzeit in dieser Weise zu ihrer Fortbildung und damit zu des Vaterlandes Frommen verwenden, mit warmen Worten der Anerkennung und der Ermunterung den Werth und die Bedeutung des Handfertigkeitsschulunterrichts und speziell dieses Kurses an's Herz, worauf der Kursleiter, Herr Rudin aus Basel, in ähnlichem Sinne sprach und sodann das Programm des Kurses entwickelte. Es betheiligten sich an demselben im Ganzen 51 Lehrer, wovon 26 aus dem Kanton Bern (10 aus der Stadt Bern), 8 aus Basel, 6 aus St. Gallen, je 3 aus dem Thurgau, der Waadt und Neuenburg und je einer aus Genf und Freiburg. Dem Hrn. Kursleiter Rudin, welcher seiner Zeit bei dem Bahnbrecher für den Handfertigkeitsschulunterricht, dem Pädagogen Salomon in Nääs (Schweden), sich für diese Sache begeisterte und nun in der Schweiz als eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete betrachtet werden muß, stehen in der Ertheilung des Unterrichts zur Seite Herr Schreinermeister Guggisberg u. die Handfertigkeitstelehrer Scheurer, Hurri, Tschanz und Grogg aus Bern und Huber und Schmied aus Basel.

Verschiedenes.

Chamäleon-Wetterbilder. Unter den mancherlei Hilfsmitteln scherzhafter und wissenschaftlicher Natur zur Prognose der Witterung ist das wegen seiner Originalität und praktischen Brauchbarkeit hervorzuhebende Chamäleon-Wetterbild berufen, als eine interessante Erfindung die ungetheilte Beachtung und die weiteste Verbreitung zu finden. Diesem Chamäleon-Wetterbild wohnt infolge eigenartiger Herstellungsweise das Vermögen inne, nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft die Farben zu wechseln und so das nächstliegende Wetterbild anzuzeigen. Neben diesem nützlichen Zweck verfolgt genanntes Bild aber noch jenen, daß es einen sehr hübschen Zimmerschmuck bildet und auch dauerhaft und solid beschaffen ist. Das Chamäleon-Wetterbild wird am Fenster, möglichst Sonnenseite, so befestigt, daß die Glasseite mit der patentirten Masse, d. h. die vordere Rahmenfläche des Bildes, der Stube zugekehrt ist. Je nachdem nun die Luft feucht oder trocken, verändern sich die Farben des landschaftlich gehaltenen Bildes. Je feuchter und unfreundlicher die Witterung ist, desto herblicher und öder das Gepräge der Landschaft, die Bäume und Rasen werden gelb, Luft und Wasser neblig und schwach röthlich. Diese Tönung ändert sich jedoch sofort, wenn schönes Wetter eintritt, resp. die Luft an Feuchtigkeit verliert: der Himmel bläut sich sanft, das Laub grünt frühlingsgleich, die Wasser werden hell und zumal bei Sonnenschein erreicht das Farbenspiel einen an die reizendsten südlichen Gegenden erinnernden Höhepunkt.

Diese patentirten Chamäleon-Wetterbilder, Landschaften und Seestrandbilder, in fünf Farben auf Glas, transparent, in einem hübschen Rahmen, sind von dem Fabrikanten, Herrn Alb. Gäbler in Hamburg, zu beziehen.

Neues Perpetuum mobile. In neuerer Zeit macht ein „Perpetuum mobile“ viel von sich reden, welches dem Erfinder auch patentirt sein soll. Der Apparat besteht aus einem Waagebalken, der an beiden Enden Magnete trägt. Diese werden von andern oberhalb und unterhalb angebrachten Magneten abwechselnd angezogen und abgestoßen und der Waagebalken dadurch in fortdauernde schwingende Bewegung gesetzt. Diese Bewegung nun wäre auf eine kleine Kurbel mit Schwungrad zu übertragen und dadurch eine für mancherlei Zwecke ausreichende Kraft nutzbar gemacht. Zum Betriebe eines mäßigen Uhrwerkes, wenn Gewicht oder Feder durch unsern Motor ersetzt werden

sollen, würde der Apparat keine bedeutenden Dimensionen erfordern, während für den Betrieb einer Nähmaschine allerdings schon ziemlich große Magnete angewendet werden müßten. Da die Kraft der Magnete aber allmählig nachläßt, so müßten Letztere außerdem auch zeitweilig durch Bestreichen mit andern Magneten regenerirt werden. Das Prinzip des Apparates ist jedenfalls nicht neu. Bereits Zamboni hatte einen Apparat konstruirt, der nach seinem Erfinder benannt wird, den man aber auch als elektrisches Perpetuum mobile bezeichnet. Zu diesem werden zwei trockene Säulen, die aus unächtem Gold- (Kupfer-) und Silber- (Zinn-) Papier zusammengesetzt sind und aus etwa je 2000 Paaren bestehen, so neben einander gestellt, daß bei der einen der positive, bei der andern der negative Pol unten ist. Diese beiden Pole werden durch einen Metallstreifen in gut leitende Verbindung gebracht, bilden somit eine einzige Säule; das Ganze bleibt isolirt. Die obern Enden der beiden Säulenhälften enden in kugelförmig ausgebildete Köpfe. Auf einem dritten isolirten Säulchen ist ein leichtes, aus Glas und Metall gefertigtes Pendel mittelst Schneide aufgehängt: das obere Ende trägt einen Ring, das untere eine Vorrichtung, um die Lage des Schwerpunktes derart reguliren zu können, daß das Pendel labil aufgehängt ist. Dieses bleibt nicht in der Waage stehen, sondern senkt sich langsam gegen eine der beiden Kugeln, welche die Pole der Säule bilden, ladet sich dafelbst mit der demselben eigenen Elektrizität, wird abgestoßen, nähert sich der andern Kugel, wird dort neutralisirt und darauf mit der diesem Pol zukommenden Elektrizität geladen; dies Spiel setzt sich fort, bis allmählig, wenn auch erst nach langer Zeit, infolge der chemischen Einwirkung im Innern der Säule, deren elektrische Energie erschöpft ist. Die Oscillationsdauer wechselt innerhalb gewisser Grenzen mit dem Feuchtigkeitszustande der Atmosphäre und darum ist dieses elektrische Pendel zum Betriebe einer Uhr nicht zu gebrauchen. Im physikalischen Kabinete der Universität zu Innsbruck ist laut „Centr.-Anz. für Optik und Mechanik“ ein solches Pendel seit dem Jahr 1823 in Verwendung.

Wasserdruck-Abziehbogen für Maler. Während bei den bisher gelieferten Wasserdruck-Abziehbogen die Farbe des Mafergebildes dick auflag und dadurch dem abgezogenen Gebilde ein unschönes Ansehen gab, ist dieser so oft gerügte Uebelstand durch das neueste Verfahren des Herrn Georg Großheim in Elberfeld (D. N.-P. Nr. 34066) gänzlich beseitigt. Durch letztere Methode, bei welcher der Mafervollständig glatt und ohne geringste Erhöhung auf der betr. Füllung aufliegt, gewinnt das abgezogene Gebilde ein solch prachtvoll und natürliches Aussehen, daß Letzteres von wirklicher Naturmalerie kaum zu unterscheiden ist.

Durch dieses von Herrn Georg Großheim in Elberfeld erfundene Verfahren haben auch die Wasserfarbendruck-Abziehbogen eine bedeutende Verbesserung erhalten. Nach dem jetzigen Verfahren muß das abgezogene Mafergebilde sofort vertrieben werden, wodurch Ersteres vollständig glatt wird und den Wasserdruck-Abziehbogen an Naturähnlichkeit und Schönheit nicht mehr nachsteht.

Ein besonderer Vortheil der jetzigen Wasserfarbendruck-Abziehbogen besteht darin, daß man mit einem Bogen bei einiger Übung mehrere gleichmäßige Abzüge erzielt und sich diese Papiere dadurch vorzüglich zu Massenarbeiten (Neubauten z. c.) eignen.

Die Behandlung ist sehr einfach. Man schneidet den Bogen der Füllung passend zu, und feuchte die unbedruckte Seite des Papiers mit Wasser und zwar am besten mit einem Schwamme durch mehrmaliges Hin- und Herstreichen gleichmäßig gut an. Ist dieses geschehen und ist das Mafergebilde genügend durchweicht, erst dann feuchte man die betreffende Fläche, auf welche abgezogen werden soll, mit halb Bier und Wasser an, vertheile die Feuchtigkeit mit der Bürste gleichmäßig und lege das Papier mit der bedruckten Seite auf die feuchte Fläche und reibe das Papier mit der Bürste der Länge des Gebildes nach gut an. Dann entfernt man dasselbe und vertreibt sofort den Mafervoll mit einer weichen Bürste oder einem neuen Borstenvertreiber der Länge des Gebildes nach. Dadurch, daß das Mafergebilde vertrieben wird, erhält dasselbe nach dem Trocknen eine vollständig glatte Oberfläche.

Um schnell zu arbeiten, reibe man 10—15 Füllungen vor, feuchte mehrere Bogen an und belege dieselben wie vorbeschrieben der Reihe nach. Trocken gewordene Bogen müssen gleichmäßig nachgefeuchtet werden. Dunkle Hölzer, besonders Kirschbaum und Mahagoni, werden nach dem Abziehen mit Delfarfarbe nachlackirt.

Auf der vorjährigen Malerfachausstellung in Halle a. d. S. wurde das Verfahren von der Firma Georg Großheim in Elberfeld praktisch gezeigt und fand bei den Besuchern ungetheilten Beifall und die Waare großen Absatz.

Neue Fachschriften. Blech und Blechwaaren. Praktisches Handbuch für die gesammte Blechindustrie, für Hüttenwerke, Konstruktions-Werkstätten, Maschinen- und Metallwaaren-Fabriken, sowie für den Unterricht an technischen und Fachschulen. Von E. Japing, Ingenieur und Redakteur. Mit 125 Abbildungen. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. (Chemisch-technische Bibliothek. Bd. 140.) Preis geb. M. 5.40, eleg. geb. M. 6.20.

Gleich nach dem Erscheinen des „Draht und Drahtwaaren“ betiteltten Bandes der „Chemisch-technischen Bibliothek“ wurde der Verfasser von hervorragenden Vertretern der Blech-Industrie aufgefordert, ein ähnliches, möglichst umfassendes, aber populär gehaltenes Buch über die Darstellung und Weiterverarbeitung von Metallblechen zu schreiben. Trotz der großen Zahl und Bedeutung der sich mit Darstellung und Verarbeitung von Blech beschäftigenden Gewerbe hat es bisher an einem Handbuch gefehlt, welches das Wesentlichste über alle diese Geschäftszweige in einer zusammenhängenden Darstellung vereinigt. Der Verfasser, der durch sein früheres Wirken die sicherste Bürgschaft für gediegenste Fach- und Sachkenntniß bietet, ist daher in erster Linie berufen, dem Interessenten das schwierige und zeitraubende Studium des in zahlreichen Büchern, Zeitschriften und Broschüren verstreuten Materials zu ersparen, indem er im vorliegenden kompendiösen Handbuche alles Das vereinigt bietet, was immer sich dem Blechinteressenten in seiner Thätigkeit bieten mag. Die instruktiven Abbildungen machen das Werk noch werthvoller, so daß es einer wärmsten Empfehlung im vollsten Maße würdig ist.

Der Arbeit die Ehre! Wer den wuchtigen Hammer schwingt, wer im Felde mäht die Aehren, wer in's Mark der Erde dringt, Weib und Kinder zu ernähren; wer stroman den Nachen zieht, wer bei Woll' und Seid' und Flachse hinter dem Webstuhl sich mäht, daß sein blonder Junge wachse: Ehre, Jedem, Jedem Preis! Ehre jeder Hand voll Schwielen! Ehre jedem Tropfen Schweiß, der in Hütten fällt und Mühlen, Ehre jeder nassen Stirn hinterm Pfluge! Doch auch dessen, der mit Schädel und mit Hirn emsig pflügt, sei nicht vergessen!

(Freiligrath.)

Sattlerei. Im „Münchener Bräuhaus“ begannen am letzten Freitag die Verhandlungen des Kongresses deutscher Sattlermeister. Es waren etwa 100 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung aller in das Fach der Sattler-, Riemen- und Tacknergewerbes gehörenden Berufsartikel verbunden. Neu auf dieser Ausstellung ist u. A. eine von Theodor Schmölle Söhne (Hferlohn) ausgestellte Kandare, vermittelt deren es möglich sein soll, das wildeste Pferd sanft zu machen. In der Debatte über die Organisation des Innungswesens wurde ausgeführt, es halte unendlich schwer, die Meister in den kleinen Städten zum Verbande heranzuziehen, da es diesen — ihrer geringen Zahl wegen — vielfach unmöglich sei, sich zu einer Lokal-Innung zusammenzuschließen. Die Organisation des Innungswesens, speziell im Sattlergewerbe, lasse noch viel zu wünschen übrig. Ganz besonders in Süddeutschland halte es schwer, für den Verband Boden zu gewinnen.

Zu spät! Die streikenden Schlosser haben letzten Mittwoch Abend den Schlossermeistern ihre Unterwerfung angeboten. Sie erklärten, 11 Stunden arbeiten und Abbitte leisten zu wollen. Zu spät! Nach allem Vorausgegangenen konnten die Schlossermeister diese Offerte nicht annehmen, was wir sehr begreiflich finden, trotzdem aber bedauern. Es ist nur jammerschade, daß die Häbelsführer die Suppe nicht austreten müssen, welche sie eingebracht. Ohne die Maulhelden im Rathssaal und im Schützenhaus hätte der Streik schon vor Wochen sein Ende ge-

funden. Jetzt ist's zu spät und mancher verführte Familienvater wird nun wohl oder übel mit einem Fluch auf seine Verführer Zürich verlassen müssen, da er hier keine Arbeit mehr findet, — schreibt der „Stadtbote“.

für die Werkstätte.

Buzen und Reinigen.

Mittel zum Reinigen von Mattgold. Man nimmt 80 Gr. Chloralkali, verreibt denselben unter allmählichem Zufuge von Wasser in einem Porzellanmörser zu einem dünnen gleichmäßigen Brei, welchen man in eine Lösung von 80 Gr. doppeltkohlensaurem Natron und 20 Gr. Kochsalz in 3 Liter Wasser schüttet. Man schüttelt nun und läßt vor dem Gebrauch einige Tage stehen. Will man das Präparat längere Zeit aufbewahren, so muß die Flasche gut verkorkt im Keller aufbewahrt werden. Beim Gebrauche legt man die angelaufenen Gegenstände in eine Schale, übergießt sie mit der vorher tüchtig geschüttelten Flüssigkeit, so daß sie gerade bedeckt werden, und läßt einige Zeit darin liegen; in besonders hartnäckigen Fällen kann man auch etwas erwärmen. Hierauf werden die Gegenstände abgewaschen, mit Spiritus abgespült und Sägemehl abgetrocknet.

Puzpulver für Goldsachen. Man mengt 70 Theile fein geschlämmtes Eisenroth (Englisch Roth) mit 30 Theilen fein gepulvertem Salmiak.

Reinigung von vergoldeten Metallgegenständen. Man reibt die Gegenstände mit einer Lösung von 30 Gramm Borax in 1 Liter Wasser sanft ab, worauf man mit reinem Wasser nachspült und mit einem trockenen Lappen aus Reinwand trocknet.

Reinigung schwarzgewordener Silbergegenstände. Man taucht einen wollenen Lappen in eine Lösung von 1 Thl. unterschwefligsaurem Natron in 2 Theile Wasser und reibt die Gegenstände mit demselben ab.

Wiederherstellung mißfarbig gewordener silberner Gegenstände, nach Böttger. Man bringt eine kalt gesättigte Lösung von Borax in starkes Sieden und taucht in diese Lösung die in ein febartig durchlöcheretes Zinkgefäß gelegten mißfarbigen Gegenstände ein. Sehr schnell ist hierdurch die ursprüngliche Silberfarbe wiederhergestellt.

Puzpulver für Silberwaaren, nach Th. Wegler. Man mischt 6 Thle. kohlen saure Magnesia mit 1 Thl. Poliroth. Das Pulver ist auch zum Buzen von Stahl, Kupfer und Gold geeignet.

Reinigen der Feilen, nach A. Vogel. Man benetzt die Kratzbürste mit etwas Benzol und bringt einige Tropfen von Letzterem auf die Feile und reinigt sie dann wie gewöhnlich.

Blankmachen von Gegenständen aus Aluminium, nach Macadam. Man behandelt den Gegenstand mit verdünnter Aetzlauge (Natron oder Kali), wodurch die Oberfläche des Gegenstandes sofort einen lebhaften Glanz erhält. Man entfernt die anhaftende Lauge durch wiederholtes reichliches Spülen mit Wasser, worauf man mit einem weichen Tuch abtrocknet.

Entfernung des Zinnes von verzinnnten Kupfergefäßen, nach Böttger. Man füllt die Gegenstände mit einer konzentrierten Lösung von Eisenchlorid oder taucht sie in Letztere. Innerhalb weniger Minuten sieht man das Zinn von den Kupfergefäßen verschwinden und hat dann nur noch nöthig, die ihres Ueberzuges beraubten Gegenstände mit durch ganz verdünnte Salzsäure schwach angefeuchtetem Sande abzuschleuern.

Puzlappen für Metalle. Man löst 2 Theile Marsseiler Seife in 20 Theilen Wasser, mit welcher Lösung man 2 Theile Tripel verreibt. Mit der erhaltenen Flüssigkeit tränkt man einen dünnen Wollenstoff und läßt trocknen.

Entfernung der Delfarbe von Blechwaaren. Bei frischem Anstrich genügt das Abreiben mit Terpentinöl oder Petroleum. Widersteht der Ueberzug dieser Behandlung, so nehme man eine heiße gesättigte Potaschenlösung, tauche die Gegenstände in dieselbe oder wasche mit derselben, lasse dann trocknen und reibe mit heißem Wasser nach. Als drittes und stärkstes Mittel dient eine Aetznatronlauge, mit welcher man die Gegenstände behandelt. (Aus „Chem. f. Metallarb.“ v. Kaiser.)

Um rinnende Fässer haltbar zu machen nehme man 42 Gramm Unschlitt, 34 Gramm Wachs und